

## Brotgetreideernte 2025

### **Proteingehalte wieder besser als im Vorjahr, Auswuchs, niedrige Fallzahlen und Mutterkorn im Blick behalten**

---

Die Aussaat der Brotgetreidearten Weizen und Roggen im Herbst 2024 erfolgte überwiegend unter günstigen Bedingungen. Der Herbst war vielerorts überdurchschnittlich feucht, es ergaben sich jedoch genügend Zeiträume, in denen die Böden zur Aussaat befahrbar waren. Der Winter war insgesamt eher mild und niederschlagsarm, es kam kaum zu Auswinterungen und nur vereinzelt waren Flächenumbrüche wegen Nässe erforderlich. Im Februar begann in vielen Regionen Deutschlands eine bis in den Mai anhaltende, ausgesprochen niederschlagsarme Phase. Während gute Böden lange von der Herbstfeuchte profitieren konnten, litt Getreide auf leichten Standorten im Laufe des Frühjahrs vermehrt unter Trockenstress. Ab Mitte April entspannten ungleichmäßig verteilte Niederschläge in manchen Regionen die Situation. Nachdem sich in der ersten Junihälfte durch Niederschläge für viele Bestände die Wasserversorgung deutlich verbesserte, führte eine Hitzewelle Ende Juni vielerorts zu einer beschleunigten Abreife beim Brotgetreide. Die Ernte begann regional bereits Anfang Juli mit erfreulichen Ergebnissen in Qualität und Quantität. Mitte Juli wurde die Getreideernte dann durch zahlreiche Regentage in vielen Regionen Deutschlands für mehrere Wochen unterbrochen. In einigen Regionen stand das Getreide bereits erntereif im Feld und wurde von den anhaltenden Regenfällen durch Lager und Auswuchs beeinträchtigt. In anderen Regionen verzögerte sich die Abreife und die Ernte musste warten.

Die diesjährige Winterweichweizen-Ernte weist im Durchschnitt aller untersuchten Proben aus dem Bundesgebiet einen um 0,6 Prozentpunkte höheren Rohproteingehalt als im Vorjahr auf (12,2 % gegenüber 11,6 %). Durchschnittliche Rohproteingehalte von 13 % und mehr wurden in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen ermittelt. Das Schlusslicht bildet Nordrhein-Westfalen (10,4 Prozent). Auch der Sedimentationswert, der als indirektes Maß zur Bestimmung der Proteinqualität dient, liegt mit 43 ml über dem Wert des Vorjahres (38 ml). Die Klebergüte ist insgesamt als dehnbar und elastisch einzustufen. Die auswaschbaren Klebermengen liegen mit 23,9 % auf einem verbesserten Niveau (Vorjahr 22,6 %). Wie problematisch die Witterungsbedingungen im Juli und August waren, kann indirekt aus dem Qualitätsmerkmal Fallzahl abgeleitet werden. Sie liegt im Mittel bei 302 Sekunden (Vorjahr 356 s). Gut 20 % der diesjährigen Weizen-Ernte erbringt nicht die vom Handel geforderte Mindestfallzahl von 220 Sekunden. Insbesondere in Bayern, Brandenburg und Schleswig-Holstein hat der Regen erhebliche Schäden in den geernteten Weizenbeständen hinterlassen, hier haben mehr als 40 % aller Proben Fallzahlen von unter 220 Sekunden. Auch ist das durchschnittliche Vorkommen von Auswuchs (1,02 Gew. %) gegenüber dem Vorjahr (0,06 Gew. %) deutlich erhöht. Das Hektolitergewicht hingegen zeigt sich in diesem Jahr etwas verbessert (76,9 kg/hl gegenüber 75,4 kg/hl).

im Vorjahr). Der Schmachtkornanteil liegt mit 0,41 Gewichtsprozent zudem niedriger als im Jahr 2024 (0,81 Gew. %).

Aufgrund der o.g. Witterungsbedingungen während der Ernte stellt sich auch die diesjährige Roggen-Ernte etwas enzymaktiver dar. Die bislang untersuchten Roggenpartien liegen im Mittel in einem Fallzahlbereich von 235 Sekunden (Vorjahr 280 Sekunde). Analog dazu weist die Stärkebeschaffenheit geringere Verkleisterungstemperaturen und geringere Amylogramm-Maxima (71,0 °C; 1117 AE; Vorjahr 72,2 °C; 1203 AE) auf. Das Hektolitergewicht (73,1 kg/hl) hat sich gegenüber dem Vorjahr (73,6 kg/hl) leicht verschlechtert und der Anteil an Schmachtkorn ist mit 2,5 % gegenüber dem Vorjahr (2,3 %) etwas erhöht. Regional werden wieder vereinzelt Ausbeuteverluste zu verzeichnen sein. Das Vorkommen von Mutterkornsklerotien (0,09 Gew. %) ist, verglichen mit dem Vorjahr (0,14 Gew. %), zwar deutlich gesunken, jedoch zeigen auch in diesem Jahr 27,8 % der Roggenproben einen überhöhten Besatz (> 0,05 Gew. %) mit Mutterkornsklerotien.

Die zumeist trockenen Bedingungen zur Blüte des Getreides führten zu einer niedrigen Wahrscheinlichkeit für eine Infektion mit Feldpilzen. Die Mykotoxin-Gehalte liegen deshalb in diesem Jahr insgesamt auf einem niedrigeren Niveau als im Vorjahr. Die Grenzwerte für Deoxynivalenol im unverarbeiteten Getreide wurden in keiner Probe überschritten. In zwei von den bis dato untersuchten Getreideproben wurde ein erhöhter Zearalenon Gehalt über dem Grenzwert ermittelt. Das Vorkommen an Mykotoxinen liegt, abgesehen von den Gehalten an Mutterkornsklerotien, zusammenfassend auf einer niedrigen Stufe.

Insgesamt wurde in diesem Jahr eine gute Bandbreite von Brotgetreide-Qualitäten geerntet, die Beschaffung der entsprechenden Weizen- und Roggenpartien hat sich für die Mühlen deutlich entspannt. Sinkende Fallzahlen müssen dennoch ständig im Blick behalten werden.

Der Zwischenbericht des Max Rubner-Instituts zur Besonderen Ernte- und Qualitätsuntersuchung (BBE) kann unter [www.mri.bund.de/de/BEE-MRI-2025](http://www.mri.bund.de/de/BEE-MRI-2025) abgerufen werden.

---

Pressekontakt:

Dr. Iris Lehmann

Max Rubner-Institut

Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel

Telefon +49 (0)721 6625-271

Fax +49 (0)721 6625-111

[iris.lehmann@mri.bund.de](mailto:iris.lehmann@mri.bund.de)

@MRI\_Aktuelles